



## **Migrantische Ökonomie in Münster – vom Nischenthema zum Standortfaktor**



**Dokumentation des von KOMM-IN-NRW  
geförderten Projektes**

**erstellt von Dr. Georgios Tsakalidis**

## **Impressum**

Herausgeber: Stadt Münster  
Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle  
Angelegenheiten  
Andrea Reckfort  
Ludgeriplatz 4-6  
48143 Münster

Redaktion und Text: Dr. Georgios Tsakalidis, Agentur21/Institut für nach-  
haltige Entwicklung

Photos: Andrea Reckfort, Koordinierungsstelle für Migration  
und Interkulturelle Angelegenheiten, Stadt Münster

Günter Benning, Westfälische Nachrichten,  
und privat zur Verfügung gestellte Photos

Graphik: Dr. Georgios Tsakalidis

Druck 2011: Exemplare 425

# Inhalt

<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>4</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>5</b>
<b>1. Vorwort</b> .....	<b>7</b>
<b>2. Einleitung</b> .....	<b>11</b>
2.1 Zur Begriffsdefinition.....	11
2.2 Zur Ausgangssituation.....	12
<b>3. Aspekte der Migrantischen Ökonomie in Münster</b> .....	<b>14</b>
3.1 Umsetzung des Projektes.....	15
3.2 Analyse und Ergebnisse aus der Befragung.....	17
3.2.1 Allgemeine Feststellung: In Münster und Umgebung gibt es eine von Diversität und Internationalität geprägte lokale migrantische Ökonomie. ....	18
3.2.3 Ergebnis: Migrantische Unternehmen sind auf sich alleine gestellt. ....	18
3.2.5 Ergebnis: Migrantische Unternehmen wollen ein Netzwerk.....	19
3.2.6 Ergebnis: Die migrantischen Unternehmen kennen die Wirtschaftsträger, wenn überhaupt, nur aus der „Zwangsmitgliedschaft“.....	20
<b>4. Zusammenfassung der Ergebnisse</b> .....	<b>21</b>
4.1 Skizzierung der aktuellen Situation.....	21
4.2 Identifizierung der Beweggründe für die Selbstständigkeit .....	22
4.3 Fördermittel und Weiterbildung.....	23
<b>5. Workshop und konstituierendes Treffen</b> .....	<b>24</b>
5.1 Erster Workshop der migrantischen Ökonomie in Münster.....	24
5.2 Ergebnisse des Workshops der migrantischen Ökonomie .....	24
5.2.1 „Mittel und Wege der interkulturellen Vernetzung“ .....	25
5.2.2 Stärken und Schwächen der Migrantenökonomie .....	27
5.3 Konstituierung des Netzwerkes der migrantischen Ökonomie.....	29
5.3.1 Unterzeichnung der Gründung des Netzwerkes .....	30
5.3.2 Erste Schritte der Umsetzung.....	31
<b>6. Handlungsempfehlungen</b> .....	<b>37</b>
6.1 Passende interkulturell angesetzte Beratung .....	37
6.2 Veranstaltungen zur Existenzgründung in Zentren .....	38
6.3 Transparenz und Informationen durch Webauftritt .....	38
6.4 Werbung und Öffentlichkeitsarbeit durch Branchenbuch.....	38
6.5 Stärkung des Außenhandels u.a. mit den Herkunftsländern.....	39
6.6 Durchführung von regelmäßigen „Unternehmertreffen“ .....	39
6.7 Erhöhung der Ausbildungsplätze in Migrantenbetrieben .....	40
<b>7. Schlussfolgerung</b> .....	<b>40</b>
<b>8. Ausblick</b> .....	<b>41</b>
<b>Literatur</b> .....	<b>45</b>
<b>Presse</b> .....	<b>46</b>

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Die multiethnischen Herkunftsregionen der Unternehmerinnen und Unternehmer der migrantischen Ökonomie in Münster.....	18
Abbildung 2: Gründung und Wachstum im Kontext der Migrantenökonomie .....	19
Abbildung 3 Interesse an einem Netzwerk der migrantischen Ökonomie .....	20
Abbildung 4: Die migrantische Ökonomie am Rande der großen Verbände.....	21
Abbildung 5 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops der migrantischen Ökonomie vom 09.12.2010, sowie der Konstituierenden Sitzung am 24.01.2011 in Münster... ..	45

## Abkürzungsverzeichnis

a. a. O.	am angegebenen Ort
AG	Arbeitsgruppe
BRD	Bundesrepublik Deutschland
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
Difu	Deutsches Institut für Urbanistik
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
EQJ	Einstiegsqualifizierung Jugendlicher
EU	Europäische Union
et al	und andere
f.	Folgende
GEW	Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
ggf.	Gegebenenfalls
GO	Gemeindeordnung
HBZ	Handwerkskammer Bildungszentrum
Hg.	Herausgeber
HWK	Handwerkskammer
IHK	Industrie- und Handelskammer
IfnE	Institut für nachhaltige Entwicklung
IW	Institut der deutschen Wirtschaft
MGFFI	Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration in Nordrhein-Westfalen
MVG	Migrationsvorgeschichte
MmMVG	Menschen mit Migrationsvorgeschichte
NRW	Nordrhein-Westfalen
o. g.	Oben genannte/n
S.	Seite
s. o.	Siehe oben
Tab.	Tabelle
u. a.	Unter anderem
VG	Visionsgruppe
vgl.	Vergleiche
z. B.	zum Beispiel
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen

Das Projekt „Migrantische Ökonomie in Münster – vom Nischenthema zum Standortfaktor“, ist ein vom KOMM-IN-NRW gefördertes Projekt.

Die Idee des Projektes wurde vom Ausländerbeirat bzw. dem heutigen Integrationsrat und dem Verein Interkulturelle Potentiale e. V. initiiert.

Die Beantragung des vorliegenden Projektes erfolgte durch die Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten der Stadt Münster. Die Umsetzung wurde in Zusammenarbeit der Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten der Stadt Münster und des Agentur21-Instituts für nachhaltige Entwicklung organisiert.

Zur Durchführung des Projektes wurde eine begleitende Steuerungsgruppe eingerichtet. An dieser beteiligten sich die Handwerkskammer Münster, der Deutsche Gewerkschaftsbund/Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und die Wirtschaftsförderung Münster GmbH:

Projektssteuerung Stadt Münster:	Andrea Reckfort und Jochen Köhnke
Projektumsetzung Agentur21/IfnE:	Dr. Georgios Tsakalidis
Steuerungsgruppe: Integrationsrat:	Spyros Marinos
DGB/GEW:	Carsten Peters
HWK:	Mustafa Schat
Wirtschaftsförderung Münster GmbH:	Birgit Neyer

## **Migrantische Ökonomie in Münster – vom Nischenthema zum Standortfaktor**

### **1. Vorwort**

Wenn wir an migrantische Unternehmen denken assoziieren wir diese wohl möglich mit einem Döner-Imbiss, einer Änderungsschneiderei und vielleicht auch noch einem italienischen Restaurant. Auch wenn letzteres schon in unserer Gastronomielandschaft integriert ist. In einem immer globaler werdenden Wirtschaftssystem gehört die migrantische Ökonomie bereits heute zum festen Bestandteil. Auch in Münster ist sie fester Bestandteil des lokalen Wirtschaftslebens.

Die aktuelle Diskussion um die migrantische Ökonomie konzentriert sich jedoch häufig auf die spezifischen Probleme im Rahmen der Existenzgründung oder auch der Unternehmen etwa im Umgang mit Behörden. Obwohl derartige Schwierigkeiten offenkundig sind, stimmt das einseitige beschriebene Bild nicht mehr mit der Wirklichkeit überein. Leider gibt es bis heute kaum ausreichendes Wissen über die Anzahl, Aufstellung und Leistungen der migrantischen Unternehmen, welche volkswirtschaftlichen Werte und Erträge sie beispielsweise für unseren Standort Münster erbringen.

Mit dem Migrationsleitbild in Münster hat sich die Stadtgesellschaft bewusst für einen potentialorientierten Blick entschieden. Gerade auch im Handlungsfeld Wirtschaft gilt es die Potentiale der Menschen mit Migrationsvorgeschichte besser zu erfassen, individuell zu fördern und stärker in den Arbeitsmarkt einzubeziehen. Dazu gehört sowohl intensivere Unterstützung der migrantischen Ökonomie beispielsweise über Serviceverbesserungen und Potentialberatungen als auch ausländische Unternehmen für die Etablierung einer dualen Ausbildung zu motivieren.

Im vergangenen Jahr standen Fragen wie: „Was brauchen Migrantinnen und Migranten, damit ihre Unternehmen erfolgreich starten und bestehen können?“ auf der Agenda zur Umsetzung des Migrationsleitbildes. Der Blick in die Unterschiedlichkeit der Gründungserfahrungen eröffnete den Beraterinnen und Beratern die Bandbreite der Leistungen als auch die ungewöhnlichen Wege, mit denen Unternehmerinnen und Unternehmer erfolgreich starten. Im Ergebnis wurde erkennbar, dass mehr Transparenz über die Kontaktstrukturen und den Beratungsbedarf notwendig ist.

Im Anschluss wurde auch das aus dem Innovationsprogramm KOMM IN NRW finanzierte Projekt „Migrantische Ökonomie – Vom Nischenthema zum Standortfaktor“ entwickelt. Hierbei ging es vor allem um das *sichtbar machen* der Leistungs- und Wirkungsfähigkeit der gesamten migrantischen Ökonomie als auch um mehr Transparenz über die Ansiedlung migrantischer Unternehmen oder auch welche Branchen sie bevorzugen, etc.

Als ein erstes Resultat wurde mit der Untersuchung des beauftragten Institutes der Agentur 21 von Herrn Dr. Tsakalidis deutlich, dass die münstersche migrantische Ökonomie von großer Diversität geprägt ist. Menschen mit Migrationsvorgeschichte gründen in allen Branchen – sie sind in der Medizin und in den MINT- Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) ebenso anzutreffen wie in der Rechtsberatung und dem internationalen Handel.

Damit wurde und wird auch offensichtlich, dass hier noch Potentiale nicht erkannt worden sind – Aktivitäten fanden bisher eher selbstorganisiert, spontan und sporadisch statt und werden noch nicht systematisch genutzt. Das Erkennen, das Anerkennen und die Wertschätzung der migrantischen Ökonomie sollen hier neue Zeichen setzen. Die Ausweisung von Steuereinnahmen ebenso wie die Verantwortung als Arbeitgebende rückt die Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationsvorgeschichte in ein neues Licht.

Laut der Wirtschaftsförderung Münster sind vernetzte Unternehmen erfolgreicher. So ist ein Erfolg des Projektes auch die Einrichtung eines migrantischen Unternehmerinnen- und Unternehmer-Treffs, der ab Mai 2011 jeden ersten Dienstag im Monat organisiert wird. Dabei sollen sich die unterschiedlichen Unternehmen kennenlernen, austauschen und von dem Wissen des jeweils anderen profitieren. Bei dem Unternehmerinnen- und Unternehmer - Treff soll es aber auf Dauer nicht bleiben – weitere Ziele sind neben Veranstaltungen zur Vernetzung auch eine Veranstaltungsreihe zur Professionalisierung und ein Branchenbuch migrantischer Unternehmen, das mit Erfolgsgeschichten ausgestattet werden soll.

Damit wir Ihnen auf den folgenden Seiten unserer Projektdokumentation die Ergebnisse präsentieren können, war jedoch auch viel Abstimmungsarbeit notwendig. Nach vielen Rücksprachen und Änderungen konnte dann auf der Basis der Arbeit von Herrn Tsakalidis der Bericht in Druck gehen. Mit Blick auf den Gesamtprozess in Münster war auch die Ausdauer und teils langjährige Unterstützung unterschiedlicher Kooperationspartnerinnen und –partner wichtig. Allen voran gilt mein Dank Herrn Marinos, dem In-

tegrationsratvorsitzenden, der über die Jahre viele Vorleistungen über den Ausländerbeirat erbracht und somit das Projekt im eigentlichen Sinn initiiert hat. Dabei warnte er stetig keinen Sonderweg zu gehen, denn die Zusammenarbeit mit deutschen Firmen und Verbänden sei gleichermaßen wichtig. Ich freue mich, dass für ihn mit den aktuellen Entwicklungen ein langjähriger Wunsch in Erfüllung geht.

Mein weiterer Dank gilt den Mitwirkenden der Steuerungsgruppe des Projektes, der Wirtschaftsförderung Münster, der Handwerkskammer und dem Deutschen Gewerkschaftsbund, die mit ihrer Unterstützung auch zum Erfolg des Projektes beigetragen haben. Ganz besonders freut mich in diesem Zusammenhang, dass sowohl die Steuerungsgruppe als auch die Agentur 21 mit Herrn Dr. Tsakalidis die weitere Arbeit unterstützen und begleiten wird.



Jochen Köhnke  
(Dezernent für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten)

## 2. Einleitung

Es gibt keine ganz exakten Zahlen über die ausländischen Selbstständigen in Münster. Wir gehen aber davon aus, dass es ungefähr 1.000 Unternehmen<sup>1</sup> sind, die von Menschen ausländischer Herkunft geführt werden. Zählen wir auch diejenigen hinzu, die eine Migrationsvorgeschichte (MVG)<sup>2</sup> haben, kommen wir auf eine noch größere Zahl. Dabei sind die unternehmerischen Aktivitäten der migrantischen Selbstständigen so vielfältig wie die ausländischen Herkunftsländer, aus denen sie stammen.

Ein erheblicher Teil der Unternehmen ist im weitesten Sinne im Handel sowie im Handwerk, im Gastgewerbe, aber auch in akademischen Berufen (Gesundheitswesen, Rechtswissenschaft oder Dolmetscherdienste) tätig.

Die kurz skizzierte Entwicklung spricht eine deutliche Sprache: In der migrantischen Ökonomie Münsters steckt großes Potenzial. Dieses vorhandene Potential zu orten, sichtbar zu machen und zu vernetzen ist eine wichtige Zukunftsaufgabe für die Stadt Münster. Hierbei ist das vom Land NRW geförderte KOMM-IN-NRW Projekt: „Migrantische Ökonomie – vom Nischenthema zum Standortfaktor“ ein erster systematischer Versuch auf dem Weg zur Analyse und Vernetzung der Potentiale der migrantischen Unternehmen.

Im Rahmen der Heranführung wurde, neben der Studie bzw. der teilstandardisierten Befragung, das erste professionelle Workshop-Treffen der migrantischen Ökonomie in Münster durchgeführt. Ziel war ein konstituierendes Treffen zur Eruierung der Interessen und zur Gründung des Netzwerks der migrantischen Ökonomie. Hauptakteurinnen und -akteure dieser Aktivitäten waren die migrantischen Unternehmerinnen und Unternehmer. Die Ergebnisse aus der gemeinsamen Arbeit werden in dieser Dokumentation vorgestellt, denn sie bilden hier eine wichtige Grundlage für das weitere nachhaltige Vorgehen.

---

<sup>1</sup> Alleine über 400 Unternehmen wurden bei der Vorbereitung auf die Gründung des Netzwerkes der migrantischen Ökonomie vom Institut für nachhaltige Entwicklung recherchiert und ca. 300 kontaktiert. vgl. hierzu auch die IHK-Nord Westfalen Studie von 2008: Globalisierung Zuhause, Ausländische Unternehmen in Nord Westfalen, S. 8-10. In dieser Studie wird die Zahl der ausländischen Kleingewerbetreibenden für Münster in 2008 auf etwa 840 beziffert.

<sup>2</sup> Der Ausländerbeirat/Integrationsrat der Stadt Münster als auch die Verwaltung benutzen seit Beginn des 21. Jahrhunderts, auf Beschluss des Ausländerbeirates, den Begriff „Menschen mit Migrationsvorgeschichte“ (MVG). vgl.: Tsakalidis, G., in der Reihe Stadt und Regionalforschung Band 6: Nachhaltige Stadtentwicklung im beginnenden 21. Jahrhundert unter den Bedingungen Agenda21-typischer Prozesse, S. 80.

## 2.1 Zur Begriffsdefinition

Der als „migrantische Ökonomie“ oder auch „interkulturelle Wirtschaft“ bezeichnete Bereich der wirtschaftlichen Selbstständigkeit ausländischer bzw. migrantischer Unternehmen befindet sich in den letzten Jahren in einem dynamischen Prozess.<sup>3</sup>

Die lokale Migrantenökonomie ist aber nicht nur als Mittel der ökonomischen Entwicklung zu sehen, sondern auch als Integrationsfaktor, der an Bedeutung gewinnt. In diesem Kontext ist es daher notwendig und zielführend, die definitorische Erläuterung dieses Begriffes und der gesamten interkulturellen Wirtschaft vorzunehmen. Die Klarheit der Begriffserklärung soll dem Gegenstand der Thematik zu einer konkreteren inhaltlichen Definition verhelfen, um anders als bei dem Thema Integration konkrete Aussagen und Normen herzuleiten.

Im Gegensatz zu dem sehr weit gefassten Begriff der Integration ist in der - bisherigen eher lichten - Literatur der Begriff „Migrantenökonomie“ doch etwas eindeutiger und auch enger gefasst. Und obwohl es auch hier nicht selten gewisse Irritationen (durch die Nutzung von mehreren Begriffen<sup>4</sup> für den gleichen Gegenstand) bezüglich der Interpretation gibt, wird im Allgemeinen unter dem Begriff „Migrantenökonomie“ bzw. der „migrantischen Ökonomie“ oder auch „interkulturelle Wirtschaft“ konkret die Gründung und Sicherung durch selbstständige unternehmerische Aktivitäten von ausländischen Personen oder Personen mit Migrationsvorgeschichte verstanden.<sup>5</sup> Wir stellen darüber hinaus fest, dass der Begriff „ethnische Ökonomie“ sowohl in der politischen Debatte als auch der wissenschaftlichen Literatur genutzt wird. „Ethnische Ökonomie“ bildet hierbei jedoch nur einen Teilaspekt der migrantischen Ökonomie ab – und zwar denjenigen, der sich innerhalb einer ethnischen Nische vollzieht. Der Begriff der ethnischen Ökonomie ist insofern ein eingrenzender. Da wir aber explizit die gesamte selbstständige unternehmerische Aktivität der Migrantinnen und Migranten in Münster darstellen und dokumentieren wollen, nutzen wir im Weiteren bewusst den Begriff „Migrantenökonomie“ und/oder „migrantische Ökonomie“.

---

<sup>3</sup> Siehe u. a., Nordrhein-Westfalen Land der neuen Integrationsschancen: 1. Integrationsbericht NRW, 2008, S. 123. vgl. auch, Leicht, R., et al (2005): Die Bedeutung der ethnischen Ökonomie in Deutschland. Push- und Pull-Faktoren für Unternehmensgründungen ausländischer und ausländischstämmiger Mitbürger, S.5 f.

<sup>4</sup> Migrantenökonomie, migrantische Ökonomie, interkulturelle Wirtschaft oder auch ethnische Ökonomie sind einige der Begriffe, die für die gleiche Sache sowohl in der Öffentlichkeit als auch von Wissenschaftlern unterschiedlich genutzt und interpretiert werden.

<sup>5</sup> Vgl. u. a.: Deutsches Institut für Urbanistik, Ethnische Ökonomie – Integrationsfaktor und Integrationsmaßstab, Berlin 2005, S. 7.

## 2.2 Zur Ausgangssituation

In den ersten Jahrzehnten der Emigration, den 1960er u. 1970er Jahren, bildeten die unternehmerischen Aktivitäten von Migrantinnen und Migranten – in den deutschsprachigen Anwerbeländern als „Gastarbeiter“ titulierte – auch in Münster eher die große Ausnahme, denn sie waren schließlich nicht als Unternehmer gekommen, sondern als einfache Arbeitskräfte, die dem Produktionsstandort Deutschland zu dienen hatten. Die Bildungsressourcen waren dementsprechend schwach ausgebildet und zumindest in dieser Zeit mehr von Defiziten als von vielfältigen interkulturellen Stärken gekennzeichnet. Hier ist nach und nach eine andere Entwicklung eingetreten, die gezielter und differenzierter zu betrachten ist.

Heute rühmt sich Münster, eine internationale Stadt zu sein: Diese Internationalisierung der westfälischen Metropole hatte, wenn auch nicht so massiv wie im Ruhrgebiet, ihren Anfang mit der o. g. „Gastarbeiteranwerbung“ genommen.<sup>6</sup> Ab Mitte der 1960er Jahre gab es diesbezüglich den ersten wichtigen Schub in diese Richtung.

Die ausländischen Kräfte waren entsprechend der Münsterschen Wirtschaftsstruktur anders als ihre Kolleginnen und Kollegen im Ruhrgebiet und im Rheinland nicht in der industriellen Produktion, sondern hauptsächlich im Dienstleistungssektor beschäftigt. Seitdem sind Menschen aus den verschiedensten Ländern in das Münsterland und insbesondere in die Münsterland-Metropole nach Münster zugewandert und machen zurzeit mit fast 20.700 Menschen 7,3 % an der gesamten wohnberechtigten Bevölkerung aus.<sup>7</sup> Folglich ist kulturelle Diversität seit vielen Jahren ein wichtiges Kennzeichen der Stadt. Einen zweiten Internationalisierungsschub erfuhr die Stadt ab Mitte der 1980er Jahre durch den vermehrten Zustrom von ausländischen Studierenden, die aus allen Kontinenten an den Hochschulstandort Münster gelangten. Von diesen ist ein Teil auch nach dem Hochschulstudium bzw. der universitären Weiterqualifizierung oder Promotion dem Standort Münster unternehmerisch aktiv erhalten geblieben.

Das Zusammenleben im Allgemeinen und die Wirtschaft im Besonderen haben sich zwangsweise von der interkulturellen Vielfalt, die in Münster über die Jahre Einzug

---

<sup>6</sup> Die ersten sog. „Gastarbeiter“ kamen 1963 aus Portugal und auch aus Ex-Jugoslawien nach Münster. Heute noch bilden diese beiden Gruppen der Portugiesen und der Ex-Jugoslawen zwei der größten ausländischen Gemeinden in der Stadt. Siehe hierzu: [http://www.muenster.de/stadt/fremd-vertraut/detail-portugiesisches\\_zentrum.html](http://www.muenster.de/stadt/fremd-vertraut/detail-portugiesisches_zentrum.html), sowie [www.muenster.de/stadt/Stadtplanung/pdf/SMS\\_Auslaendische\\_Bevoelkerung\\_2009.pdf](http://www.muenster.de/stadt/Stadtplanung/pdf/SMS_Auslaendische_Bevoelkerung_2009.pdf).

<sup>7</sup> Vgl.: Stadt Münster - neues aus der Statistik 2010 sowie: Zuwanderungsstatistik NRW 2009, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MGFFI), S. 17.

gehalten hat, gegenseitig beeinflusst. Während Zugewanderte bis Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre primär als Arbeitnehmer und Angestellte im Wirtschaftsprozess eine Rolle spielten, leisten sie heute immer häufiger auch als Selbstständige einen wichtigen Beitrag zur ökonomischen Wertschöpfung in Münster.

Die westfälische Metropole ist von dieser Entwicklung insgesamt positiv beeinflusst. Sie ist durch die Vielfältigkeit der interkulturellen und intellektuellen Parameter immer mehr zu einem nachhaltig wachsenden internationalen Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort ausgebaut worden. Große global vernetzte Unternehmen, aber auch kleine und mittelständische Betriebe aus verschiedenen Branchen sind hier zu Hause. Die Stadt Münster, die für ihre oberzentrale Verwaltungsfunktion bekannt ist und die als guter Bildungs- und Hochschulstandort gilt, gewinnt durch diese migrantische Ökonomie weiter an Interkulturalität und Internationalität.

Als Zentrum der nachhaltig orientierten Stadtentwicklung und als häufig gekrönte deutsche Klima- und Fahrradhauptstadt kann Münster durch die Hervorhebung der migrantischen Ökonomie den international anerkannten guten Ruf<sup>8</sup> weiter stärken und festigen.

Die Stadt Münster sieht in der migrantischen Ökonomie eine Reihe von weiteren Entwicklungsmöglichkeiten, Chancen und Potenzialen. Auch aus diesem Grund wurde das Projekt zur Erhebung und Nutzung der Potenziale und zur besseren Vernetzung der Unternehmerinnen und Unternehmer in der lokalen migrantischen Ökonomie initiiert. Durch gezielte Maßnahmen sollen gleichwohl lokale Ökonomie und Integration von Zugewanderten gefördert werden.

Hierzu hat der Ausländerbeirat der Stadt Münster schon in der Vergangenheit durch eine Vielzahl von eigenen Projekten einen wichtigen Teil beigetragen. Ebenso förderlich waren und sind auch die Veranstaltungen der Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten wie z. B.: „Vielfalt als Programm“ oder infolge die interne Fortbildung im Jobcenter. Zudem hat das Thema durch die Beschäftigung mit der migrantischen Ökonomie u. a. durch den Verein interkulturelle Potentiale e. V. und

---

<sup>8</sup> Seit Oktober 2004 darf sich Münster lebenswerteste Stadt der Welt nennen. Als erste deutsche Großstadt hat die Westfalenmetropole beim LivCom-Award in Niagara/Kanada Gold gewonnen und den ersten Platz belegt in der Kategorie der Städte mit 200.000 bis 750.000 Einwohnern. (Vgl. hierzu: [www.muenster.de/stadt/livcom](http://www.muenster.de/stadt/livcom))

der IHK Nord Westfalen<sup>9</sup> und auch weiteren Studien in der Region an Gewicht gewonnen.

### **3. Aspekte der migrantischen Ökonomie in Münster**

Gerade in Münster gibt es in den letzten Jahren eine steigende Zahl von gut ausgebildeten Akademikerinnen und Akademikern ausländischer Herkunft bzw. mit MVG, die sich jedoch fast doppelt so häufig in der Arbeitslosenstatistik der Stadt Münster wieder finden wie ihre vergleichbaren deutschen Kolleginnen und Kollegen.<sup>10</sup> Wolfgang Seifert weist hier anhand einer Sonderauswertung des Mikrozensus 2005 für Nordrhein-Westfalen nach, dass Personen mit MVG, die höhere Abschlüsse haben, seltener erwerbstätig und häufiger arbeitslos sind als die autochthone Vergleichsgruppe. Folglich vermitteln auch formal gleiche Bildungsabschlüsse nicht notwendigerweise gleiche Zugangschancen zum hiesigen Arbeitsmarkt.<sup>11</sup>

Die Realität der Verdreifachung (von ca. 5% auf ca. 17%)<sup>12</sup> in der Entwicklung der Ausländerarbeitslosigkeit seit Anfang 1980 bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts korreliert gewissermaßen mit der gleichzeitigen relativen Steigerung der unternehmerischen Aktivitäten der ausländischen Bevölkerung. Aus diesem Grunde erklären sich zumindest teilweise auch das Interesse und der Drang der Menschen mit ausländischer Herkunft nach der eigenen Existenzsicherung. Diese Form der unternehmerischen Selbstständigkeit ist immer auch risikobehaftet. Daher ist es aus Sicht der organisierten Stadtgesellschaft und deren Institutionen umso wichtiger, die gut ausgebildeten ausländischen Fachkräfte in ihrem Bestreben nach Selbstständigkeit so gut wie möglich zu unterstützen,<sup>13</sup> damit sich das Betätigungsfeld der migrantischen Ökonomie erfolgreich vom Nischenthema zum Standortvorteil für den Einzelnen wie auch für die lokale Gemeinschaft wandeln kann.

Die Ergebnisse der vorliegenden Analyse über den Stand der Migrantenökonomie in Münster sollen ein erster Schritt auf dem Weg der Wahrnehmung und Herausstellung

---

<sup>9</sup> IHK Nord Westfalen, Globalisierung zuhause, Ausländische Unternehmen in Nord-Westfalen.

<sup>10</sup> Vgl. hierzu die Arbeitslosenzahlen für ausländische Akademiker in Münster der letzten Jahre, siehe u. a. auch: <http://www.iwkoeln.de/DesktopModules/RSM/EntePrise/PrintView> (Institut der deutschen Wirtschaft in Köln), sowie Maaß, Dominik, Hochqualifiziert aber Arbeitslos, in: ZDF Reporter, 4. Oktober 2010, <http://reporter.zdf.de/ZDFde/druckansicht/22/0,6911,8120630,00.html>.

<sup>11</sup> Seifert, Wolfgang: Integration und Arbeit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 22-23, 2007, S. 14f.

<sup>12</sup> Stadt Münster - Statistischer Jahresbericht 1998, von 1998, S. 74, und von 2009, S. 119.

<sup>13</sup> Zum Beispiel durch eine transparent geregelte Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlussdiplomen oder auch handwerklichen Qualifikationen.

der interkulturellen ökonomischen Potenziale sein. Mit und aus diesem Projekt heraus initiiert sich der Anfang einer auf Nachhaltigkeit orientierten Vernetzung der lokalen interkulturellen Akteure der migrantischen Ökonomie vor Ort.

Zusätzlich entsteht bei den administrativen und kommunalen Entscheidungsträgern in den Bereichen Ausländer-, Sozial- und Wirtschaftspolitik sowie Arbeitsmarkt und Migration ein erster Einblick über die vorhandenen Potenziale. Auch für Unternehmen und Organisationen der Region wie IHK, HWK und Wirtschaftsförderung sowie Existenzgründungsanbietern der Weiterbildung und Qualifizierung können Aspekte dieses Projektes in und für Münster nutzbringende Effekte hinsichtlich ihrer Arbeit mit migrantischen Unternehmen erzeugen.

Die in Münster strukturell vorhandenen Aspekte der Vielfalt und Diversität der migrantischen Ökonomie sind hervorzuheben und weiter auszubauen.

### **3.1 Umsetzung des Projektes**

Mit dem Projekt „Migrantische Ökonomie – vom Nischenthema zum Standortfaktor“ verfolgt die Stadt Münster insbesondere das Ziel, die strukturelle Verankerung von Münsteraner Selbstständigen ausländischer Herkunft bzw. mit MVG in Richtung Vernetzung nachhaltig zu unterstützen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden mehrere Aktivitäten wie die Erstellung einer Ist-Analyse der münsterschen Migrantenökonomie, die Durchführung von Experteninterviews mit Personen aus dem weiteren Umfeld der migrantischen Ökonomie in Münster<sup>14</sup> und die Realisierung eines Workshops mit migrantischen Unternehmerinnen und Unternehmern vor Ort gestartet. Weiterhin wurde eine offene konstituierende Sitzung zur Eruiierung des Interesses und der Gründung des Netzwerkes der migrantischen Ökonomie organisiert.

Zur Unterstützung der Zielerreichung des Projekts wurde eine Steuerungsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern relevanter Gruppen einberufen. Dabei handelte es sich um Institutionen wie dem Ausländerbeirat/Integrationsrat, der Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten, der Handwerkskammer, der Wirtschaftsförderung Münster GmbH und des DGB/GEW. Sie unterstützten die praktische Umsetzung und konkretisierten die einzelnen Ziele des Projektes.

---

<sup>14</sup> Jochen Köhnke, Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten, Spyridon Marinos, Ausländerbeirat/Integrationsrat, Mustafa Schat Handwerks-Kammer, Carsten Peters, Deutscher Gewerkschaftsbund sowie Achim Sommer, Internationales Zentrum der Universität „Die Brücke.“

Zunächst wurde eine Bestandsanalyse zur Erfassung der Ausgangslage durchgeführt. Das Ziel war es, einen allgemeinen Überblick über die Struktur der münsterschen Migrantinnenökonomie zu gewinnen. Hierdurch sollte ein Konzept zur Kooperation unterschiedlicher Akteure entstehen, mit der Absicht die wirtschaftlichen Potenziale der Migrantinnen und Migranten in der lokalen Wirtschaft zu erkennen. Hierbei sollen die verschiedenen Player aus der migrantischen Ökonomie sowie der Stadtgesellschaft eingebunden werden, um eine Zusammenarbeit und gegenseitige und breite Akzeptanz zu erreichen. Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Expertinnen und Experten aus der Stadtgesellschaft und den im Bereich der Migrantinnen- und Migrantenökonomie tätigen Selbstständigen soll ein Netzwerk entwickelt werden, welches als Instrument sowohl der „Hilfe zur Selbsthilfe“ als auch zum Abbau von Informationsdefiziten für die Menschen mit Migrationsvorgeschichte genutzt werden kann.

Angestrebt wird langfristig, nachhaltige Strukturen zur Zusammenarbeit zu entwickeln, um so eine direkte Einbindung der wirtschaftlichen Potentiale der Migrantinnen und Migranten dauerhaft zu sichern.

Die Analyse stützt sich auf Internetrecherchen und Informationen u. a. vom Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW). Als zentrale Quelle für die Bestandsaufnahme wurden die Auftragsrecherche am Markt sowie insbesondere die Durchführung von teilstandardisierten Interviews mit migrantischen Unternehmerinnen und Unternehmern aus Münster genutzt.

Durch die Organisation eines Workshops von ausgesuchten Beteiligten aus der Potentialanalyse (repräsentativer Querschnitt) und Stadtgesellschaft (Integrationsrat, Wirtschaftsförderung Münster GmbH, Industrie- und Handelskammer Nord-Westfalen, Handwerkskammer Münster) sollten die Rolle der Migrantinnen und Migranten für den Wirtschaftsstandort Münster und gemeinsame Interessen identifiziert werden. Zielsetzung dieses eintägigen Workshops waren die prozessorientierte Vernetzung (gemeinsame Arbeitstrukturen) der verschiedenen Akteurinnen und Akteure miteinander und die Festlegung gemeinsamer Arbeitsinhalte bzw. Arbeitsprogramme und Ziele.

### 3.2 Analyse und Ergebnisse aus der Befragung

Aus methodologischer Sicht wurden die Interviews auf der Grundlage eines Fragenkatalogs und anhand eines teilstandardisierten Gesprächsleitfadens durchgeführt. Die Auswahl der ausgesuchten ausländischen Selbstständigen und Menschen mit MVG wurde nach soziologisch repräsentativen Kriterien getroffen.<sup>15</sup>

Die Auswertung der qualitativen Interviews, in Verbindung mit den weiteren methodischen Ansätzen dieser Erhebung, lassen keine allgemeingültige Zusagen zu, zeigen jedoch deutliche Richtungen und Tendenzen der momentanen Situation der migrantischen Ökonomie auf. Es wurden 15 teilstandardisierte Leitfadeninterviews durchgeführt. Zusätzlich fanden fünf Interviews mit Expertinnen und Experten aus kommunalen und interkommunalen Organisationen statt.

Die Auswahl der konkreten unternehmerischen Personen mit MVG wurde möglichst nach geschlechterspezifischen Kriterien getroffen. Auch kulturethnisch wurde darauf geachtet, dass es eine repräsentative Relevanz zu den Herkunftsländern der Interviewten gab. Dies stellte überhaupt kein Problem dar, weil in Münster eine historisch gewachsene und gut geteilte Streuung der Ausländer/innen und der Menschen mit MVG vorhanden ist.

Die Interviews verfolgten das Ziel, Chancen und Barrieren in der migrantischen Ökonomie zu sichten sowie die Notwendigkeit einer Vernetzbarkeit zwischen den Migrantenunternehmen abzuklären. Vor allem ging es darum, die Situation bestehender Unternehmen sowie deren Stärken und Schwächen zu erkennen, um mögliche Strategien und Handlungsempfehlungen für das weitere Vorgehen zu diskutieren. Gleichzeitig galt es, herauszufinden, wie die interkulturelle migrantische Ökonomie als Ressource im Integrationsprozess konkreter genutzt werden kann.

Die folgenden Ergebnisse und Feststellungen der konkreten Befragung entsprechen einem Stichprobenumfang von n=15 und sind in der Feldzeit von Mai 2010 bis Oktober 2010 durchgeführt worden. Die befragten Selbstständigen kommen aus den verschiedensten Branchen der migrantischen Ökonomie: Architekten, Taxiunternehmer/innen, Geschäftstreibende aus dem Einzelhandelsgewerbe sowie aus dem Spektrum der Gastronomie.

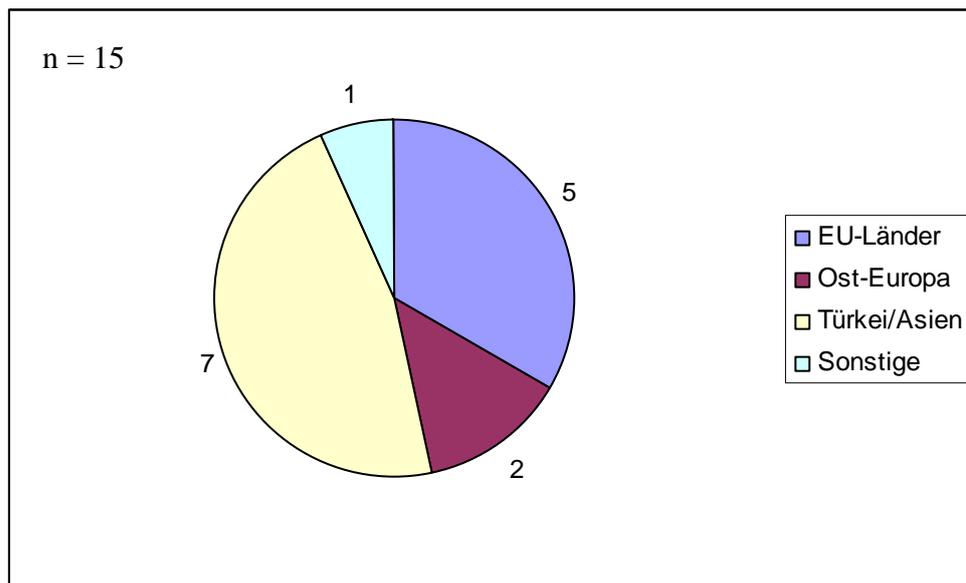
---

<sup>15</sup> Auswahl und Befragung der Interviewten hat Dr. Tsakalidis vom Institut für nachhaltige Entwicklung vorgenommen. Unterstützt wurde er dabei durch Frau Reckfort, Mitarbeiterin für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten der Stadt Münster.

### 3.2.1 Allgemeine Feststellung: In Münster und Umgebung gibt es eine von Diversität und Internationalität geprägte lokale migrantische Ökonomie

Die Befragung hat erstmalig deutlich hervorgebracht, dass in und um Münster eine sehr lebendige und unerwartet vielfältige branchen- und ethnienübergreifende Landschaft existiert, die bisher in der Öffentlichkeit in dieser Breite und Form noch nicht wahrgenommen wurde.

**Abbildung 1: Die multiethnischen Herkunftsregionen der Unternehmerinnen und Unternehmer der migrantischen Ökonomie in Münster**



Quelle: Befragungsstudie der migrantischen Unternehmerinnen und Unternehmer, Agentur21-Institut für nachhaltige Entwicklung, Münster 2010.

Die globale Herkunftsvielfalt, die aus der durchgeführten Befragung hervorgeht, ist nicht erstaunlich. Sie bestätigt den interkulturellen und internationalen Status der Stadt. Im Vergleich zu anderen Städten und Regionen, insbesondere zum Ruhrgebiet, aber auch zum Rheinland, ist das interkulturelle Element der migrantischen Ökonomie in Münster deutlich stärker und akzentuierter vertreten.

### 3.2.2 Ergebnis: Migrantische Unternehmen sind auf sich alleine gestellt

Die absolute Mehrheit der ausländischen Unternehmen bzw. der Unternehmen von Menschen mit MVG ist auf sich alleine gestellt, sowohl in der Gründungsphase als auch in der Stabilisierungs- und Wachstumsphase, wie der folgenden Graphik deutlich zu entnehmen ist.

Abbildung 3: Gründung und Wachstum im Kontext der Migrantenökonomie



Quelle: Befragungsstudie der migrantischen Unternehmerinnen und Unternehmer, Agentur21-Institut für nachhaltige Entwicklung, Münster 2010.

Im Zusammenhang mit den stetig wachsenden unternehmerischen Aktivitäten von Menschen ausländischer Herkunft bzw. mit MVG vollzieht sich seit dem Ende der 1990er Jahre ein klarer Paradigmenwechsel: Waren die Migranten/innen bis dahin primär Gegenstand soziologischer Studien mit defizitären Blick gewesen und in der öffentlichen Wahrnehmung eher unter „sozialen Aspekten“ und in Verknüpfung mit „Problemen“ wahrgenommen worden, verlagert sich die Perspektive auf deren Potenziale.

Im Vordergrund stehen immer mehr lokalökonomische Standortfaktoren mit großen Entwicklungsmöglichkeiten, die es zu fördern gilt. Die migrantische Ökonomie muss eingebettet werden in die Strukturen, die es ihr erlauben, auch an den städtischen und landespolitischen Förderinstrumenten und Mitteln gleichberechtigt zu partizipieren. Sie müssen in den Genuss aller am Markt existierenden Beratungsinstrumente kommen, ohne ihre Eigenständigkeit aufgeben zu müssen.

### 3.2.3 Ergebnis: Migrantische Unternehmen wollen ein Netzwerk

Die Eindeutigkeit der Befürwortung eines intensiveren Austausches bzw. einer Zusammenarbeit über Branchen und Herkünfte hinweg in Richtung kooperatives Netzwerk oder gar Verband der migrantischen Ökonomie ist für viele eher überraschend.

Abbildung 5 Interesse an einem Netzwerk der migrantischen Ökonomie



Quelle: Befragungsstudie der migrantischen Unternehmerinnen und Unternehmer, Agentur21-Institut für nachhaltige Entwicklung und Stadt Münster 2010.

Doch genau diese breite Zustimmung der Befragten für die konkrete Teilnahme und Mitarbeit an einem transethnischen und branchenoffenen Netzwerk zeigt das Interesse der Aktiven der migrantischen Ökonomie in Münster an einer gemeinsamen Haltung und an organisatorischer Weiterentwicklung.

Die migrantische Ökonomie hat sich hier nicht nur wie in einigen anderen Großstädten in der Nische einer ethnischen Ökonomie organisiert, sondern sich eigenständig im gesamten Spektrum der lokalen Wirtschaft herausgebildet. Daher bleibt sie auch in der Frage des Netzwerkes über Branchen und Ethnien hinweg konstant und explizit vielfältig.

Die aus diesem Ergebnis festgestellte signifikante Übereinstimmung in Sachen Netzwerkbildung ist eine klare Botschaft und wird aus dem Projekt heraus ins Werk gesetzt.

### 3.2.4 Ergebnis: Die migrantischen Unternehmen kennen die Wirtschaftsträger, wenn überhaupt, nur aus der „Zwangsmitgliedschaft“

Auf die Frage, ob die migrantischen Unternehmer/innen die Wirtschaftsträger wie die IHK, die HWK oder die Wirtschaftsförderung der Stadt Münster kennen, und wenn ja, woher, war der überwiegende Teil der Antworten positiv (9 Personen), allerdings folgte auf den zweiten Teil der Frage der Zusatz: aus der Zwangsmitgliedschaft (4 Personen).

**Abbildung 6: Die migrantische Ökonomie am Rande der großen Verbände**



Die Ergebnisse aus der Studie der migrantischen Selbstständigen haben dazu beigetragen, dass die bisher eher nebenher verlaufende migrantische Ökonomie als brachliegendes unentdecktes Potenzial aufgezeigt wurde. Aus der Analyse geht eindeutig hervor, dass die 15 migrantischen Unternehmen zumindest im Regelfall bisher nicht besonders stark im Fokus der allgemeinen Wirtschaftsträger gestanden haben.

Hier stellt sich langsam eine Veränderung ein. Die Wichtigkeit der migrantischen Ökonomie drängt auch und besonders vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und des dynamischen Auftretens der ausländischen Unternehmen bzw. der Unternehmen mit MVG immer mehr auf die politische und wirtschaftspolitische Agenda.

## **4. Zusammenfassung der Ergebnisse**

### **4.1 Skizzierung der aktuellen Situation**

Die im Ergebnis überwiegend festgestellte Struktur der Klein- und Kleinstunternehmen charakterisiert das derzeitige Bild der Münsteraner migrantischen Ökonomie, die sich, obgleich sie so kleinteilig entwickelt ist, in fast allen Bereichen und Branchen der lokalen Ökonomie wieder findet. Sie spiegelt den unternehmerisch aktiven und risikofreudigen Anteil der ausländischen Bevölkerung und der Menschen mit MVG wider.

Die Befragung hat deutlich hervorgehoben, dass sich die migrantische Ökonomie in Münster langsam aus der wirtschaftlichen Randständigkeit heraus bewegt und ihre Rolle im zentralen Wirtschafts- und Integrationsprozess der Stadt sucht. Die interkultu-

rellen Unternehmerinnen und Unternehmer leisten durch ihr Wirken einen nicht unerheblichen wirtschaftlichen Beitrag vor Ort und sind von sich aus Träger vielfältiger, interkultureller und internationaler Prozesse.

Daher ist jetzt genauer auf die Marktsituation einzugehen und es sollten mehr interkulturelle Aspekte bei der Beratung berücksichtigt werden.

- Professionalisierungsveranstaltungen - wie z. B. Rechte und Pflichten von Arbeitgebern/innen und zu aktuellen Fördermöglichkeiten sowie zu günstigen Kreditvergaben etc. - tragen zum langfristigen Erfolg der Unternehmen bei.
- Die wachsende, aber immer noch geringe Quote von selbstständigen Frauen sollte besonders in den Fokus genommen werden.

Nur wenige der befragten ausländischen Unternehmerinnen und Unternehmer haben eine Existenzgründung tatsächlich mithilfe einer detaillierten Existenzgründungsberatung und einer eingehenden Marktanalyse betrieben.

#### **4.2 Identifizierung der Beweggründe für die Selbstständigkeit**

Während der Befragung und auch im Rahmen der Diskussionen in den Arbeitsgruppen und im Plenum wurde versucht, die verschiedenen Motivationen für den Schritt in die Selbstständigkeit zu identifizieren. Hier ist nach der eigenen, wie auch nach der vermuteten Motivation anderer Unternehmerinnen und Unternehmer gefragt worden.

Es eröffnete sich ein breites Spektrum an Stimuli für die Gründung eines selbstständigen Unternehmens. Hierbei spielten in vielen verschiedenen Fällen mehrere Aspekte eine mehr oder weniger entscheidende Rolle:

- die Idee, sich zu verwirklichen und Anerkennung in der Gesellschaft und in der eigenen Gemeinde zu bekommen;
- die Vorstellung, durch die Selbstständigkeit „reich“ und „wohlhabend“ zu werden;
- die oft schlechte persönliche Arbeitsmarktsituation der jeweiligen Akteurinnen und Akteure und die Nichtanerkennung der im Ausland erworbenen Diplome.

Die Auswertung der Interviews und die Deutung aus den formellen und informellen Gesprächen ergeben, dass zu einem nicht unerheblichen Teil die Selbstständigkeit einiger

ausländischer Unternehmerinnen und Unternehmer sowie der Menschen mit MVG eher aus „der Not“ geboren als von langer Hand geplant und vorbereitet worden ist.

Unabhängig von der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftslage liegen unterschiedliche individuelle Voraussetzungen vor, wie zum Beispiel geringe oder keine Qualifikationen, Bildungsrückstände, sprachliche Barrieren, unzureichende Kenntnis des Marktes oder eine strukturelle Benachteiligung bei jeglicher unternehmerischen Tätigkeit. Einige der Unternehmerinnen und Unternehmer gaben an, dass sie aufgrund des ausbleibenden Erfolges neue Unternehmungen initiiert haben.

### **4.3 Fördermittel und Weiterbildung**

Auch in Münster stellen verschiedene Förderprogramme und Weiterbildungsangebote wichtige Instrumente der lokalen Ökonomie dar. In der Regel handelt es sich um die klassischen Darlehen, aber auch um Beratungsangebote und in speziellen Fällen um Zuschüsse. Staatliche Institutionen, Kreditinstitute, STARTERCENTER NRW, Technologiezentren, Bundesagentur für Arbeit, Kammern und Verbände bieten diese Leistungen an.

Im Rahmen der Interviewgespräche wurde nach der Nutzung dieser bestehenden Angebote durch migrantische Unternehmen gefragt. Die Interviewpartner/innen vertraten die Ansicht, dass nach ihrer bisherigen Erfahrung und Beobachtung Migrantenernehmen in Münster im Durchschnitt Förderprogramme und Weiterbildungsangebote erheblich seltener als autochthone Unternehmen in Anspruch nehmen bzw. beantragen.

Aus den Aussagen der Befragten wird deutlich, dass keine adäquaten Informationen und auch Ansprechpartner bezüglich der Vermittlung von Förderprogrammen vorhanden sind. Zugleich konnte der Eindruck gewonnen werden, dass der bürokratische Aufwand als zu hoch eingeschätzt wird, so dass oft erst gar nicht der Versuch gestartet wird, an Fördermitteln zu partizipieren. Diese Einschätzung führt zu einer subjektiven Barriere. Zur Steigerungsfähigkeit der Partizipation von Migrantenernehmen an Förderprogrammen und Weiterbildungsangeboten wurden durch die befragten Personen verschiedene Ansätze diskutiert. Dabei stellt die Überwindung kultureller und sprachlicher Barrieren einen Lösungsansatz dar.

Als eine mehrmals auftauchende Verbesserungsmöglichkeit schlugen einige Befragte vor, interkulturell erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Förderstellen einzuset-

zen. Beraterinnen und Berater mit einem interkulturellen Background könnten sich besser in die Situation der Existenzgründer hineinversetzen und somit eher ein Vertrauensverhältnis aufbauen, so dass die „subjektiven Barrieren“ abgebaut werden und mehr migrantische Unternehmen überhaupt Anträge stellen, um an Fördermittel zu gelangen.

## **5. Workshop und konstituierendes Treffen**

### **5.1 Erster Workshop der migrantischen Ökonomie in Münster**

Zum ersten Mal wurde am 09.12.2010, im Stadthaus 2 in Münster ein offener professioneller Workshop zum thematischen Bereich der migrantischen Ökonomie durchgeführt. Zu diesem Workshop wurden alle interessierten migrantischen Unternehmerinnen und Unternehmer eingeladen.

Es ging im Workshop darum, sich branchen- und ethnienübergreifend kennen zu lernen, anschließend über die Potenziale der Interkulturellen Ökonomie und ihrer Vernetzung zu sprechen sowie insbesondere darum die erkannten Potenziale der gesamten migrantischen Ökonomie in Münsters Stadtgesellschaft sichtbar zu machen.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die der Einladung zum Workshop gefolgt waren, zeichneten sich zwei Drittel durch die Unterschiedlichkeit der Branchen und die Verschiedenheit der regionalen Herkünfte aus.<sup>16</sup> Die übrigen Teilnehmenden waren Vertreterinnen und Vertreter von Kammern und Gewerkschaften (HWK, GEW, Wirtschaftsförderung GMBH), der kommunalen Verwaltung sowie dem Integrationsrat der Stadt Münster.

### **5.2 Ergebnisse des Workshops der migrantischen Ökonomie**

Nach der Einführung von Dr. Georgios Tsakalidis zum Thema „Migrantenökonomie in Münster, deren Merkmale und Potentiale“ bildeten sich anschließend zwei zahlenmäßig etwa gleichstarke Visionsgruppen (ca. 15 Personen pro Gruppe): VG 1 zum Thema „Mittel und Wege der interkulturellen Vernetzung“ und VG 2 zum Thema „Stärken und Schwächen der migrantischen Ökonomie“.

---

<sup>16</sup> Siehe Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende dieser Dokumentation



**Konzentriert hörten die migrantischen Selbstständigen in den Arbeitsgruppen den jeweils Vortragenden zu**

### **5.2.1 „Mittel und Wege der interkulturellen Vernetzung“**

Thematisch wurde in der VG I zuerst nach dem Bedarf und dem Nutzen gefragt. Danach arbeitete die Gruppe der migrantischen Unternehmerinnen und Unternehmer zur Frage der Struktur bzw. der Form des Vorhabens.

#### *a) Bedarf/ Nutzen*

- Das Netzwerk ist als eine Art Forum der „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu verstehen, in welchem Kontakte ausgetauscht und mögliche Synergien genutzt werden.
- Innerhalb des Netzwerkes sollen (auch größere, komplexere) Aufträge weitergeleitet oder aufgeteilt werden können, sodass das Netzwerk einen Wirtschafts-/ Kompetenzpool darstellt.
- Das Netzwerk bietet eine Anlaufstelle für Praktikums- und Ausbildungsplatzsuchende.
- Welche inhaltlichen Verknüpfungspunkte liegen vor?

- MVG (dadurch entstehende Nachteile); Affinität zu Menschen mit MVG bei Autochthonen
- Selbstständigkeit
- Lokale Zugehörigkeit zur Stadt Münster und Umgebung (in Abgrenzung von anderen Städten)



**Der Workshop war gut besucht, so dass mancher selbstständige Unternehmer zeitweise kurzweilig stehend das Geschehen beobachten musste.**

- Inwiefern sollte das Soziale, um Schwächen aufzufangen, oder das Wirtschaftliche im Vordergrund stehen?
- Die Wichtigkeit der grundlegenden Bereitschaft wird stark betont.
- Seminare zu zentralen Themen (z.B. Kurzarbeit; Ausbildung) sind notwendig.

#### *b) Struktur/ Form*

- Es kann möglicherweise wie das „Übersetzernetzwerk“ funktionieren, welches sich einmal monatlich trifft und über eine Liste der Kompetenzen der Mitglieder verfügt (zur Auftragsweiterleitung etc.).

- Die Regelmäßigkeit von Treffen hat sowohl positive (persönliches Kennenlernen), aber auch negative Aspekte (Zeitknappheit durch Selbstständigkeit).

Auf die Frage nach dem richtigen Medium wurden folgende Vorschläge notiert:

- Broschüre bzw. Branchenbuch der migrantischen Ökonomie in Münster nach dem Vorbild des Frauenbranchenbuches (hier wurde auf die schnelle Inaktualität verwiesen.)
- Online-Verzeichnis (Dieses wäre leicht zu verändern, und auf dem neuesten Stand zu halten, aber jemand muss sich um die Pflege und Aktualität kümmern, und Internet schließt u. U. Personen aus, die nicht internetfähig sind.)
- Wie soll das Verhältnis zu IHK, HWK, HBZ, Wirtschaftsförderung gestaltet werden?
  - Das Netzwerk sollte eine unabhängige Interessenvertretung für migrantische Unternehmen sein mit Brückenfunktion.
  - Bereits vorhandene Angebote sollten nicht gedoppelt sondern kultursensibel vernetzt werden.
  - Das Netzwerk kann auf Behördengänge vorbereiten und über die Strukturen und Angebote der Verwaltung aufklären.

### 5.2.2 Stärken und Schwächen der Migrantenökonomie



**Stärken und Schwächen wurden in der Gruppe gemeinsam analysiert und anschließend im Plenum vorgestellt und diskutiert**

Zunächst wurde in der Visionsgruppe II über Stärken und Schwächen diskutiert; diese wurden anschließend aufgeschrieben. Danach folgte die Ausarbeitung möglicher Lösungsansätze.

*Stärken:*

- Gleiche/ähnliche Mentalität - schafft Vertrauen
- Sprachkenntnisse, Vielfältigkeit, Fachkompetenz
- Gleiche emotionale Ebene – ein anderer, persönlicherer Umgang miteinander; man weiß, was der andere unter Umständen durchmacht
- Kennen der Mentalität/Verständnis/Vertrauen

Ein Punkt, der nicht eindeutig den Stärken zugeordnet werden konnte, ist der, dass aufgrund der Vertrauensbasis (bedingt durch Sprache, Mentalität, emotionale Ebene) der Anwalt oder die Ärztin zum „Berater in allen Lebenslagen“ wird, also auch auf solche Fragen Hilfestellung zu leisten gebeten wird, die fachfremd sind. Dies birgt Risiken und Gefahren.

*Schwächen:*

- Anerkennungsprobleme von Urkunden (gute Abschlüsse, die außerhalb der EU – verstärkt aus den arabischen Ländern – erworben wurden, sind in der BRD nicht anerkannt).
- Beratungsmöglichkeiten sind nicht bekannt bzw. nur durch Umstände gezwungen in Anspruch genommen. Dies lässt darauf schließen, dass Unternehmer mit Migrationsvorgeschichte einem sich selbst aufgetragenen Druck, mehr leisten zu müssen als autochthone Unternehmer, unterliegen.
- Ausländerfeindlichkeit – es wurde an dieser Stelle stark über generelle Integrationschwierigkeiten diskutiert und über eine misslungene bzw. lange Zeit nicht vorhandene Integrationspolitik der BRD.
- Schwache Öffentlichkeitsarbeit der migrantischen Ökonomie.
- Migranteneökonomie wird von Deutschen nicht wahrgenommen.

Lösungsansätze; diese gehen stark auf die persönliche Ebene:

- Miteinander kooperieren/Ziel- und lösungsorientiert arbeiten
- Öffentlichkeitsarbeit/Lobbyarbeit /Durchhaltevermögen

### **5.3 Konstituierung des Netzwerkes der migrantischen Ökonomie**

Nach der erfolgreichen Durchführung des ersten Workshops für selbstständige Migrantinnen und Migranten wurde die Dynamik des begonnenen Prozesses genutzt, um den Fokus auf die Gründung eines Münsterschen Netzwerkes der migrantischen Ökonomie zu richten.

Das konstituierende Treffen fand am 24.01.2011 von 14.30 bis 18.00 Uhr im großen Konferenzraum des Stadthauses 2 statt. Konkretisiert auf das gemeinsame Handeln der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Bereichen der Wirtschaft bedeutete dies eine Neuausrichtung zu einer offenen partizipativen Verständigung mit und über die einzelnen Wirtschaftssektoren und Ressorts hinaus. Dabei blieb der offene Dialog die tragende strategische Grundlage, auch in der Zusammenarbeit mit den umrahmenden Partnern der HWK, Wirtschaftsförderung und DGB/GEW.

Die Potentiale der Unternehmerinnen und Unternehmer ausländischer Herkunft bzw. mit MGW sollen durch das Wirken aller in den Vordergrund gestellt werden. Sie können und sollen sowohl zur eigenen Entwicklung als auch zur Stärkung der lokalen Ökonomie vor Ort beitragen. Daher wird die Verbesserung der Informationsmöglichkeiten und die Partizipation an allen Formen der Wirtschaftsförderung als Prozessziel prioritär in den betreffenden Branchenfeldern der migrantischen Ökonomie verfolgt.

#### *Praxisbeispiele*

Dr. Tsakalidis stellte zwei Praxisbeispiele aus dem Bereich der Vernetzung der migrantischen Ökonomie vor: das „Institut für Interkulturelles Management und Politikberatung“ (imap) in Düsseldorf und den eingetragenen Verein „Unternehmer ohne Grenzen“ in Hamburg.

Danach wurden im Plenum mehrere Punkte diskutiert:

- Das Ziel des Netzwerkes ist die Fokussierung auf die Förderung der migrantischen Ökonomie als Teil der Münsteraner Wirtschaft.

- An erster Stelle sollen die Inhalte und Funktionen des Netzwerkes herausgearbeitet werden. Danach sollte konkret über die formelle und organisatorische Struktur nachgedacht werden.

### 5.3.1 Unterzeichnung der Gründung des Netzwerkes

Die Unternehmerinnen und Unternehmer begründen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem institutionellen Umfeld der migrantischen Ökonomie durch ihre Unterschrift ihre Erklärung zur Gründung, Weiterführung und Festigung des „Netzwerkes der migrantischen Ökonomie in Münster“.



**Migrantische Unternehmerinnen und Unternehmer beim gemeinsamen Foto, nach der Unterzeichnung der Präambel zur Gründung des Netzwerkes**

Folgende Absichtserklärung wurde unterzeichnet:

**„Wir verstehen uns als ein offenes und kooperatives Netzwerk der ausländischen Selbstständigen und der Unternehmerinnen und Unternehmer mit MVG. Zentrales Ziel unserer Aktivitäten ist die Hervorhebung der Potenziale der migrantischen Ökonomie und die positive Darstellung in der Öffentlichkeit sowie die Organisation**

**von Informationsveranstaltungen zu den jeweiligen fachspezifischen Themenfeldern.“**

**5.3.2 Erste Schritte der Umsetzung**

Nach einer kurzen Pause, in der formlos diskutiert wurde, sind konkrete Vorstellungen, Ideen und Vorschläge aus den zwei Arbeitsgruppen zum Thema angestoßen worden.

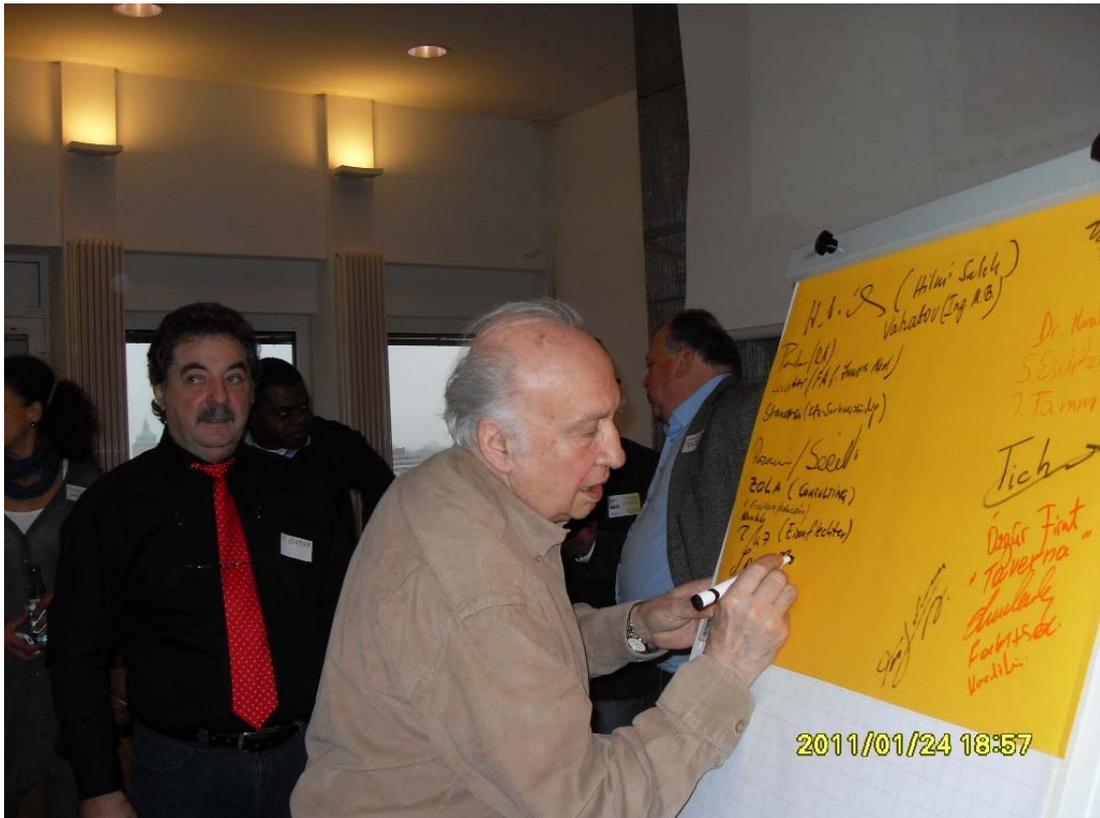


**In der Gruppe wurde nach der Unterzeichnung konzentriert zu der Frage „Was kommt nun?“ gearbeitet**

Eine Reihe dieser Ideen und Vorschläge, die nach den produktiven Ergebnissen in den Arbeitsgruppen festgehalten wurden, richten sich zum Teil an die zukünftige Arbeit im Netzwerk. Konkret sind folgende Punkte genannt worden:

- passende Beratungsarbeit für Gründungen und Festigungen von Unternehmen, aber ebenso auch hinsichtlich des Außenhandels;
- Professionalisierung von migrantischen Unternehmen, insbesondere in unsicheren Branchen (Personenbeförderung, Gastronomie);
- Da migrantische Unternehmen durch bestehende Beratungsangebote nicht erreicht werden, sollte ein Informationsangebot und -system eingerichtet werden;

- Auf einer optionalen Internetseite sollen neben wichtigen Informationen auch Erfolgsgeschichten einen Imagewandel begünstigen;
- Es könnten Informationsveranstaltungen für Studierende mit MVG und Interessierte an der Universität und der Fachhochschule durchgeführt werden, um Arbeitsplätze zu vermitteln.



**Der Vorsitzende des Integrationsrates ist einer der Unterstützer des Netzwerkes der migrantischen Ökonomie in Münster**

Als zentrale Rahmenbedingung für das Netzwerk der migrantischen Ökonomie wird der notwendige Grundsatz der sprachlichen und fachlichen Verständlichkeit festgestellt.

Weitere Themen und Ziele des Netzwerkes:

- Informationen und Beratung in Sachen
  - Finanzierung
  - Rechte und Pflichten als Arbeitgeber/in und auch gegenüber Arbeitnehmer/innen

- Marketing / Akquise
- zielgruppenspezifische Professionalisierung für potentielle Gründerinnen und Gründer.
- Als Medien bieten sich eine Homepage und/oder ein interkulturelles Branchenbuch an.
- Die Menschen können auch an Orten wie den kulturellen Zentren gut erreicht werden.
- Es kann ein Unternehmertreffen eingerichtet werden (z.B. in dem Raum des Integrationsrates), um das Kennenlernen und den Austausch weiter zu fördern.
- Weitere Möglichkeiten sind eine „Visitenkartenparty“ sowie sportliche/kulturelle Veranstaltungen.
- Das Netzwerk ist eine gute Stimme für die Belange der migrantischen Unternehmen in der Stadtgesellschaft. Dazu sollte auch die Presse- / Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden.
- Es besteht die Notwendigkeit, die Arbeit des Netzwerkes an ehrenamtliche und/oder hauptamtliche Mitarbeiter/innen zu verteilen. Es ist wichtig, zuständige und zentrale Personen zu ermitteln. Zur inhaltlichen Arbeit können auch Arbeitsgruppen gebildet werden.
- Andere Partnerinstitutionen wie die Arbeitsagentur, die Hochschulen Münsters, Stiftungen, Verbände und Vereine könnten einbezogen werden. Diese Organisationen können möglicherweise die Rolle des Geldgebers im Ganzen oder zumindest für einzelne Projekte übernehmen.
- Eine schriftliche Vorlage, die die offiziellen Leitlinien, Ziele, Strategien, Struktur und Themen des Netzwerkes darstellt, sollte erarbeitet werden. Die Leitlinien, Ziele und Strategien werden als Teil der Präambel festgelegt.

Mögliche Themen, mit denen sich das Netzwerk beschäftigen bzw. auseinander setzen könnte, und Dienstleistungen, die zur Verfügung gestellt würden, sind z.B.:

- Interkulturelle Tagungen
- Beratungen von Auszubildenden

- Information in Bezug auf Fördermöglichkeiten.

Es wurde festgehalten, dass es sinnvoll wäre, wenn hauptamtliche Kräfte weiter mitwirken und das Netzwerk wie bisher unterstützen würden. Darüber hinaus könnte ein Koordinierungskomitee sich unterstützend mit der weiteren Entwicklung und Gestaltung des Netzwerkes beschäftigen.



**In guter Atmosphäre wurde sachlich und zielorientiert zur weiteren Entwicklung des Netzwerkes diskutiert**

Was die Finanzierungsgrundlage angeht, so könnte unter Umständen auf drei mögliche Quellen zugegriffen werden: öffentliche Fördermittel, private Mittel (Spenden) und/oder Mitgliedsbeiträge.<sup>17</sup>

Während der ersten sechs Monate nach der Gründung des Netzwerkes wäre eventuell die Wirtschaftsförderung GmbH geeignet, dem Netzwerk Raum und Strukturen zur Verfügung zu stellen.

---

<sup>17</sup> Dies hängt letzten Endes auch damit zusammen in welcher Richtung sich das Netzwerk organisatorisch und strukturell weiterentwickeln und festigen will. Ob es eher in Richtung eines Verbandes geht oder eher in die eines Vereines. Die strukturellen Gegebenheiten sind bei beiden Rechtsformen unterschiedlich.

Das öffentliche Auftreten des Netzwerks muss klarstellen, dass das Netzwerk keine Konkurrenzveranstaltung, sondern ein Bindeglied ist, vom welchen alle profitieren können.



#### **Kurzer Austausch mit den Nachbarn, bevor es an die weitere Arbeit geht**

Dies muss nach außen strategisch so kommuniziert werden:

- Die Erarbeitung und Veröffentlichung eines Branchenführers, der lokale migrantische Betriebe darstellt, wäre sinnvoll.
- Dadurch wird die Vernetzung und Zusammenarbeit vereinfacht, und neue Wege der Zusammenarbeit und Kommunikation können eröffnet werden.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden anschließend von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Plenum vorgestellt und diskutiert.

#### **5.3.3 Plenumsdiskussion**

In der Abschlussdiskussion wurde von Herrn Fardin Stanoksei betont, dass „es weitergehen muss, um das Erreichte weiter zu entwickeln“. Herr Salamanca war der gleichen Meinung: „Wir haben schon sehr viel erreicht, aber es muss gezielt und kontinuierlich weitergehen.“



**Konzentriert und dynamisch nach vorne auf das Ziel der Festigung schauend**

Herr Dr. Tsakalidis und die Mitglieder der Steuerungsgruppe (Frau Neyer, Herr Peters, Herr Marinos, Herr Schat, Herr Köhnke und Frau Reckfort) signalisierten ihre Bereitschaft, die weiteren Entwicklungen zu unterstützen und den Austausch fortzuführen.

Saleh Hilmi betonte, dass der Bedarf für die Weiterentwicklung und Festigung des Netzwerkes, nach den geführten Diskussionen und Ergebnissen sowie auf der Grundlage der Interviews und der Gespräche, außer Frage steht. Er ertete allgemeine Zustimmung aus der Runde der Beteiligten.

Der Integrationsratsvorsitzende Herr Marinos wies auf die Notwendigkeit hin, herauszufinden, ob eine weitere öffentliche Finanzierung erhalten werden kann, und erklärte, dass seine Erwartungen an den Verlauf des Projektes bislang übertroffen wurden. Allerdings sollte man nach außen hin die Offenheit und Transparenz des Unterfangens immer wieder deutlich kommunizieren.

Herr Köhnke schloss sich an und betonte, dass es weiterhin wichtig ist, „die Strukturen sich nach und nach entwickeln zu lassen“.

Herr Dr. Tsakalidis wies darauf hin, dass alle Möglichkeiten der Förderung zu nutzen seien; er stehe soweit notwendig auch ehrenamtlich dem Netzwerk zur Verfügung. Dieses Schlusswort wurde allgemein begrüßt, und Herrn Tsakalidis wurde schon im Vorfeld für sein Engagement Dank ausgesprochen.

## **6. Handlungsempfehlungen**

Auf der Basis der gesammelten Ergebnisse wurden Handlungsempfehlungen zur Umsetzung für Münster erarbeitet.

Diese Handlungsempfehlungen sollen als Grundlage für die zukünftige Arbeit gesehen werden. Dabei sind in erster Linie folgende Ziele und Sachverhalte zu verfolgen:

- bessere Vorbereitung der unternehmerischen Vorhaben durch passende Beratung,
- Öffnung der migrantischen Selbstständigen für das duale Bildungssystem,
- stärkere Öffnung der Migrantenunternehmen für den Zugang zu öffentlichen Fördermitteln.

Zur Erreichung dieser und anderer Ziele wurden Schlussfolgerungen aus der Gesamtanalyse gezogen und nachfolgend Handlungsempfehlungen zur Förderung der Zielerreichung formuliert.

### **6.1 Passende interkulturell angesetzte Beratung**

Beratungen werden in Münster professionell von verschiedenen Trägern angeboten. Sie dienen der besseren Vorbereitung und sollen den erfolgreichen Einstieg in die Selbstständigkeit gewährleisten. Interkulturelle Aspekte spielten jedoch bisher in der Beratung eher eine untergeordnete Rolle.

Handlungsempfehlung: Dieses soll in erster Linie durch interkulturelle Sensibilität und Kompetenz der Beraterinnen und Berater aufgebaut werden. Eine gezielt auf ausländische Existenzgründerinnen und -gründer zugeschnittene Beratung würde bei gründungswilligen Zuwanderern einen höheren Bekanntheitsgrad und eine höhere Akzeptanz bewirken. Die interkulturelle Kompetenz der Beratung soll zum einen durch Weiterbildung wie z.B. bei der internen Fortbildung der Fachkräfte zur Existenzgründungsberatung in der ARGE/Jobcenter in Münster, und zum anderen durch Einstellungen von ausländischen Fachleuten ausgebaut werden. Die Beratung sollte Gründerinnen und Gründer gezielt ansprechen. Hierbei kann das neu gegründete Netzwerk der migrantischen Ökonomie als Überbrückungsstruktur von den Beraterinstitutionen genutzt werden.

## **6.2 Veranstaltungen zur Existenzgründung in Zentren**

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass zusätzliche ökonomische Potentiale innerhalb der migrantischen Gruppen existieren. Das Interesse an selbstständiger Erwerbstätigkeit wird dabei oft auch auf kulturelle und migrationspezifische Gründe zurückgeführt.

Handlungsempfehlung: Durch gezielte Informationsveranstaltungen in und mit migrantischen und interkulturellen Zentren bzw. Vereinen soll in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der migrantischen Ökonomie und den Beraterinstituten für das Thema der migrantischen Ökonomie insgesamt geworben werden. Dabei sollen allgemein anerkannte und erprobte Vorgehensweisen für die erfolgreiche Gründungsvorbereitung passend und praktisch dargestellt und vermittelt werden.

## **6.3 Transparenz und Informationen durch Webauftritt**

Informationen und Informationsaustausch gehören heute zu einem alles entscheidenden Faktor unternehmerischer Aktivitäten. Hier haben viele der von Migrantinnen und Migranten geführten Unternehmen oftmals einen Nachteil.

Handlungsempfehlung: Die Wirtschaftsförderung der Stadt Münster sowie die Kammern und Verbände der lokalen Wirtschaft bieten verschiedene Beratungs-, Förder- und Weiterbildungsmöglichkeiten an. Diese Angebote sprechen Unternehmen und Freiberufler in unterschiedlichen Branchen, Unternehmensgrößen und -phasen an. Die Transparenz über diese Angebote kann über einen möglichen Webauftritt hergestellt werden.

## **6.4 Werbung und Öffentlichkeitsarbeit durch Branchenbuch**

Werbung und Öffentlichkeitsarbeit ist im Informationszeitalter eine zentrale und wichtige Aufgabe. Es ist entscheidend, ob, wo und wie die Unternehmerinnen und Unternehmer der migrantischen Ökonomie zu finden sind.

Handlungsempfehlung: Durch die Herausgabe einer Broschüre bzw. eines interkulturellen Branchenführers der migrantischen Ökonomie ist es möglich, Öffentlichkeit herzustellen. Diese Broschüre soll sich ähnlich wie das Frauenbranchenbuch in Münster etablieren. Das Netzwerk der migrantischen Ökonomie übernimmt die Herausgabe und Aktualisierung dieser Broschüre in Zusammenarbeit mit allen Interessierten insbesondere dem Integrationsrat.

## **6.5 Stärkung des Außenhandels u. a. mit den Herkunftsländern**

Ausländerinnen und Ausländer sowie Menschen mit MVG bringen allein durch ihre Sozialisation Potenziale wie Mehrsprachigkeit, interkulturelles Know-how sowie Kontakte zu ihren Heimatländern und Herkunftsregionen mit. Dieses Wissen und die Kontakte können innerhalb der heutigen globalisierten Wirtschaft noch viel intensiver als bisher genutzt werden, zumal viele der Herkunftsländer sich von Schwellenländern zu regionalen Wachstumsmärkten entwickeln.

Handlungsempfehlung: Es sollen von den wirtschaftlichen Organisationen der Region vereinzelte Kompetenznetzwerke passend zu den Wachstumsmärkten der ehemaligen „Heimaten“ gegründet werden. In diesen Netzwerken können Migrantinnen und Migranten aus den jeweiligen Herkunftsländern mit Menschen, die außenwirtschaftlich arbeiten wollen, zusammengebracht werden. Diese Netzwerke können für Interessierte als Kontaktplattform oder Informationsportal fungieren. Wirtschaftsförderung, IHK und Außenhandelskammern sollen eingebunden werden.

## **6.6 Durchführung von regelmäßigen „Unternehmerinnen- und Unternehmer-treffen“**

Eine Vernetzung der Migrantenunternehmen ist sinnvoll und von der großen Mehrheit der ausländischen Selbstständigen gewollt.<sup>18</sup> Dadurch kann der Austausch zwischen und mit Unternehmerinnen und Unternehmern gewährleistet werden. Kommunikation und Sensibilisierung der Migrantenunternehmen können somit einfacher stattfinden. Die Gründung einer formalen Organisation könnte langfristig angestrebt werden.

Handlungsempfehlung: In regelmäßigen Abständen könnten Arbeitstreffen zu unterschiedlichen Themen durchgeführt werden, um so den Austausch über Chancen, Wünsche/Probleme und Lösungsansätze zu verstärken. Aus diesen Arbeitstreffen heraus könnten alle sechs bis acht Wochen „Interkulturelle Business Häppchen“ abgehalten werden. Dieses leicht zugängliche und kulturell interessante Format könnte nicht nur der Vernetzung von Migrantenunternehmen untereinander, sondern auch der Vernetzung mit einheimischen Unternehmen zugute kommen. Die regelmäßigen Treffen in entspannter Atmosphäre können ein wichtiges Moment in der Bildung von gegenseitigem Vertrauen zwischen Akteuren der lokalen Wirtschaft und den Selbstständigen mit Migrationsvorgeschichte darstellen. Der bisherige Projektleiter könnte mit den bislang

---

<sup>18</sup> Vgl.: Befragungsstudie der migrantischen Selbstständigen: Agentur21 / Institut für nachhaltige Entwicklung und Stadt Münster 2010, S. 16 dieser Dokumentation.

unterstützenden Organisationen, der Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten, der Wirtschaftsförderung Münster GmbH, dem HWK und dem DGB sowie dem Integrationsrat, diese Initiative in Angriff nehmen.

### **6.7 Erhöhung der Ausbildungsplätze in Migrantenbetrieben**

Jugendliche mit MVG sind von der schwierigen Situation auf dem Lehrstellenmarkt besonders betroffen.<sup>19</sup> Gleichzeitig belegen Studien, dass das Ausbildungspotenzial in Migrantenbetrieben sehr entwicklungsfähig ist. Einer der Gründe hierfür sind Informationsdefizite über das deutsche duale Ausbildungssystem. Auswertungsergebnissen zufolge ist die Ausbildungsbereitschaft der Selbstständigen mit Migrationsvorgeschichte in Münster vorhanden.

Handlungsempfehlung: Zur Schaffung von Ausbildungsplätzen im Rahmen des dualen Systems sollten die Ausbildungsmöglichkeiten in migrantischen Unternehmen durch gezielte Informationsvermittlung über das Ausbildungssystem nach Möglichkeit erhöht werden. Die vorhandenen Strukturen im Netzwerk der migrantischen Ökonomie sind durch Aktionen mit den öffentlichen Wirtschaftsorganisationen der Region in Richtung einer „Pro Ausbildung“ Kampagne so zu koordinieren, dass Lösungsansätze in dieser Richtung angestrebt werden.

## **7. Schlussfolgerung**

Im Rahmen des Umsetzungsprozesses des gesamten Projekts „Migrantische Ökonomie – vom Nischenthema zum Standortfaktor“ lag sowohl im Workshop als auch in der offenen konstituierenden Sitzung sowie in den Arbeitstreffen innerhalb der Steuerungsgruppe die Fokussierung auf den Potenzialen der Migrantenökonomie und deren Entwicklungsmöglichkeit.

Auf der Basis der erzielten Ergebnisse wurden Handlungsempfehlungen zur Umsetzung für Münster erarbeitet und festgehalten. Diese Handlungsempfehlungen sollen als Grundlage für die zukünftige Arbeit des Netzwerkes der migrantischen Ökonomie gesehen werden.

---

<sup>19</sup> Siehe u. a. Imdorf, Ch., (2010): Wie Ausbildungsbetriebe soziale Ungleichheit reproduzieren: Der Ausschluss von Migrant\*innen bei der Lehrlingsselektion. In: Krüger, Heinz Hermann u. a. (Hrsg.): Bildungsungleichheit revisited. Wiesbaden, S. 259-274.

Dabei sind in erster Linie folgende Ziele und Sachverhalte zu verfolgen:

- Festigung und Stabilisierung des Netzwerkes der migrantischen Ökonomie,
- Verringerung der Quote der scheiternden Unternehmensgründungen von Menschen mit MVG,
- bessere und passende Vorbereitung der Gründungsvorhaben,
- stärkere Öffnung der migrantischen Unternehmen für das duale Bildungssystem.

Die Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die migrantische Ökonomie in Münster resultieren aus der Gesamtanalyse der Projektentwicklung.

Die Durchführung der formulierten Handlungsempfehlungen wird nicht ausschließlich mit bestehenden Ressourcen umgesetzt werden können. Aus diesem Grunde sollte weiter versucht werden, entsprechende Fördermittel aus Landes-, Bundes- und EU-Programmen zu akquirieren.

## **8. Ausblick**

Im Nachgang zum Projektabschluss hat die Steuerungsgruppe des Projektes getagt und sich dadurch der Verantwortung zur Weiterführung und Unterstützung der migrantischen Ökonomie gestellt. Dabei konzentrierte man sich im Wesentlichen auf drei Säulen:

### *1. Säule – kurzfristige Umsetzung*

Einrichtung eines **Unternehmerinnen- und Unternehmertreffs** zum weiteren Kennenlernen und Austausch, aber auch zur Informationsgewinnung durch die Einladung von Referentinnen/Referenten zu gewünschten Themen. Ab dem 03. Mai 2011 wird folgend immer am 1. Dienstag im Monat ein Unternehmerinnen- und Unternehmertreff stattfinden. Ein periodisch stattfindender Austausch trägt zu einem kontinuierlichen Vertrauensaufbau bei und unterstreicht die Offenheit und Transparenz des Treffpunktes der migrantischen Ökonomie auch für neue interessierte Unternehmerinnen und Unternehmer. Die Steuerungsgruppe freut sich besonders über die bis auf weiteres ehrenamtliche Moderation des neuen Netzwerkes von Herrn Dr. Tsakalidis.

*2. Säule - mittelfristige Umsetzung (Perspektive 2012 ff.)*

Hier sollen gezielte **Professionalisierungsveranstaltungen** zu gewünschten Themen mit professionellen Trägern und Referentinnen/Referenten organisiert werden. Diese Aufgabe gehört zu den originären Tätigkeiten der Wirtschaftsträger der Region wie der Wirtschaftsförderung Münster GmbH, der HWK und auch der IHK-Nord Westfalen u. w.

*3. Säule - mittelfristige Umsetzung (Perspektive 2013 ff.)*

Die Herausgabe eines **migrantischen Branchenbuches**, mit Erfolgsgeschichten bereichert, um zum einen die vielfältige Bandbreite des migrantischen Unternehmerinnen- und Unternehmertums darzustellen und zum anderen gute Praxisbeispiele und Erfolgsgeschichten als Vorbilder zu nutzen. Vorrangig sollte für die Umsetzung eine migrantische Designagentur beauftragt werden. Dabei soll eine erste Ausgabe finanziell gefördert und im Sinne der Nachhaltigkeit alle weiteren Ausgaben über Anzeigen finanziert werden.

Die 2. wie auch 3. Säule sind, als mittelfristige Umsetzungsaufgaben, abhängig von Fördermitteln oder einem zusätzlichen Einsatz von kommunalen finanziellen Ressourcen.

**Abbildung 7** Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops der migrantischen Ökonomie vom 09.12.2010 sowie der Konstituierenden Sitzung am 24.01.2011 in Münster

<i>Name</i>	<i>Herkunft</i>	<i>Branche</i>
Cetinkaya, Akif	Türkei	Reisebüro
Christoforidou, Natalia	Griechenland	Gastronomie
Deler, Saber	Irak	Integrationsrat
Dengiz, Ali	Kurde/TR	Eisengeflechterbetrieb
Dengiz, Remzi	Türkei	Verarbeitung
Derelli, Cengiz	Kurde/NL	Gastronomie
Erhan, Lale	Türkei	PC-Spezialist
Eschkotte, Sylvie	Schweiz	Übersetzerin
Fakitsa, Sula	Griechenland	Gastronomie
Gergu, Vassiliki	Griechenland	Gastronomie
Grava, Agostino	Italien	Eis-Cafe
Hamm, Georg	Russland	Informatik-Berater
Hamm, Irene Dr. med.	Russland	Medizin
Haxhosaj, Arton	Kosovo	Trockenbau
Ibrahim, Diraid, Dr.	Sudan	Beratung
Isa, Jamal	Palästina	RA-Kanzlei
Jaber, Chitam	Palästina	Schulberatung
Karabudak, Dilek	Türkei	RA-Kanzlei
Köhnke, Jochen	Deutschland	Stadt Münster
Kordilis, Theodoros	Griechenland	Verarbeitung
Kötter, Jonas	Deutschland	Studentische Hilfskraft
Lavertov, Arkadij Dr. med.	Russland	Gesundheit
Levertova („Fräulein“)	Russland	Pädagogin
Levertova, Raisa Dr. med.	Russland	Gesundheit

Manrique, Felix	Peru	Kulturwirtschaft
Marinos, Spyridon	Griechenland	Integrationsrat
Metin, Boybeyi	Türkei	Internetcafe
Negm, Ahmed	Ägypten	Übersetzer
Neyer, Birgit	Deutschland	Wirtschaftsförderung
Opris, Michael	Rumänien	Studentische Hilfskraft
Otte, Robert	Deutschland	Integrations-/Rat-Berater
Ozan, Didem Dr. Phil.	Türkei	Redaktion
Özdemir, Ahmet	Türkei	Integrationsrat
Özgür, Fırat	Türkei	Einzelhandel
Penchev, Stanislav	Bulgarien	RA-Kanzlei
Peters, Carsten	Deutschland	DGB/GEW
Reckfort, Andrea	Deutschland	Stadt Münster
Salamca, Tomas	Spanien	RA-Kanzlei
Saleh, Hilmi	Palästina	Pharmaunternehmen
Schat, Mustafa	Türkei	Berater/HWK
Schürmann, Manfred	Deutschland	HWK
Seibt, Karoline	D/PL	RA-Kanzlei
Stanoksei, Fardin	Afghanistan	KFZ
Tamm, Ivo	D/Lateinamerika	Übersetzungsdienste
Tapti, Sabri	Kurde/D	Einzelhandel
Torres, Jaime	Peru/Kanada	Berater
Tsakalidis, Georgios Dr., Phil., MA	Griechenland	Projektleitung
Ugur, Aghim	Türkei	Marktforschung
Von Olberg, Robert	Deutschland	Integrationsrat
Wahabow		Ingenieur
Zola, Jack Diansangu	Sub/Sahara	Ingenieur/Berater

## Literatur

- Deutsches Institut für Urbanistik, Ethnische Ökonomie – Integrationsfaktor und Integrationsmaßstab, Berlin 2005
- Imdorf, Christian (2010): Wie Ausbildungsbetriebe soziale Ungleichheit reproduzieren: Der Ausschluss von Migrantenjugendlichen bei der Lehrlingsselektion. In: Krüger, Heinz-Hermann u. a. (Hrsg.): Bildungsungleichheit revisited. Wiesbaden, S. 259 – 274.
- Maaß, Dominik, Hochqualifiziert aber Arbeitslos, in: ZDF Reporter, 4 Oktober 2010, <http://reporter.zdf.de/ZDF/de/druckansicht/22/0,6911,8120630,00.html>.
- Nordrhein-Westfalen Land der neuen Integrationschancen: 1. Integrationsbericht NRW, 2008.
- René Leicht et al (2005): Die Bedeutung der ethnischen Ökonomie in Deutschland. Push- und Pull-Faktoren für Unternehmensgründungen ausländischer und ausländischstämmiger Mitbürger, Mannheim.
- Seifert, Wolfgang: Integration und Arbeit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 22-23, 2007.
- Stadt Münster - neues aus der Statistik 2010
- Stadt Münster (2008): Migrationsleitbild der Stadt Münster.
- Tsakalidis, Georgios; Ausländerbeirat der Stadt Münster (2008): Nachhaltige Stadtentwicklung im beginnenden 21. Jahrhundert unter den Rahmenbedingungen Agenda21-typischer Prozesse. Leitfaden, Perspektiven und Beispiele kommunaler Handlungsräume im Bereich der Nachhaltigkeit unter der Prämisse der Bürgerbeteiligung u. a im Feld Migration-Integration, Münster.
- [http://www.muenster.de/stadt/fremd-vertraut/detail-portugiesisches\\_zentrum.html](http://www.muenster.de/stadt/fremd-vertraut/detail-portugiesisches_zentrum.html).
- [http://www.muenster.de/stadt/Stadtplanung/pdf/SMS\\_Auslaendische\\_Bevoelkerung\\_2009.pdf](http://www.muenster.de/stadt/Stadtplanung/pdf/SMS_Auslaendische_Bevoelkerung_2009.pdf).
- <http://www.muenster.de/stadt/livcom>
- <http://www.ihk-nordwestfalen.de>
- <http://www.iwkoeln.de/DesktopModules/RSM/EntePrise/PrintView> (Institut der deutschen Wirtschaft in Köln).
- Zuwanderungsstatistik NRW 2009, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MGFFI), Düsseldorf.

## Presse

### Münstersche Zeitung vom 11.01.2011

#### **Migrantische Ökonomie: „Netzwerk für Unternehmer mit ausländischen Wurzeln“**

MÜNSTER Zahlreiche selbständige Unternehmer in Münster haben ausländische Wurzeln. Nun wollen sie ihr Potenzial ausbauen und ein neues Netzwerk gründen.



#### **Migrantische Unternehmen schließen sich in Münster zu einem Netzwerk zusammen**

Von Migranten geführte Unternehmen wollen sich in Münster zu einer Interessengemeinschaft zusammenschließen. In und für Münster birgt die "migrantische Ökonomie" noch viel Entwicklungspotenzial, schreibt die Stadt in einer Pressemitteilung. Das sei bei einem Treffen von Unternehmern im Stadthaus 2 deutlich geworden.

Gastronomen und IT-Dienstleister, Arztpraxen und Rechtsanwaltskanzleien - Münster hat eine große Vielfalt an kleinen und größeren Unternehmen, die von Einwohnern mit Migrationsvorgeschichte geleitet und meist auch gegründet worden sind. Das ergab die Befragung einer Reihe von Selbstständigen in einer vom Land NRW finanzierten Studie.

#### **Informationen, Erfahrungen und Tipps**

Sie sollen künftig von einem Netzwerk profitieren, in dem sie Informationen, Erfahrungen und Tipps austauschen. Denn vernetzte Unternehmen sind in der Regel erfolgreichere Unternehmen, so die Stadt. Zugleich wollen die Unternehmen mehr von sich reden machen. Schließlich bergen sie nationalitäts- und branchenübergreifend einen großen interkulturellen Wissens- und Erfahrungsschatz. Den zu heben, wollen die Stadt sowie Einrichtungen aus Wirtschaft und Gesellschaft behilflich sein.

#### **Steuerungsgruppe**

Projektleiter Dr. Georgios Tsakalidis (Agentur 21-Institut für nachhaltige Entwicklung) wird dabei von einer Steuerungsgruppe unterstützt. Ihr gehören an: Spyros Marinos (Integrationsrat), Mustafa Schat (Handwerkskammer), Carsten Peters (Deutscher Gewerkschaftsbund), Birgit Neyer (Wirtschaftsförderung), Jochen Köhnke und Andrea Reckfort (städtische Koordinierungsstelle für Migration und Interkulturelle Angelegenheiten).

Die Gründung der Interessengemeinschaft von "migrantischen Unternehmen" erfolgt voraussichtlich schon in diesem Monat, schreibt die Stadt.

**WN vom 25.01.2011**

**Netzwerk migrantischer Unternehmen: Mehr Rat - weniger Insolvenzen**

**Migranten-Unternehmer arbeiten zusammen** VON GÜNTER BENNING



Münster - Energieberater Mahmoud Razavi vertrat gestern seine Frau Nora Saeidi. Die Iranerin hat einen Friseursalon im Kettelerschen Hof. „Und sie kann natürlich nachmittags nicht zu solchen Veranstaltungen kommen“, sagt Razavi. Dabei ging es im Stadthaus 2 gerade darum, wie man Migranten die Selbstständigkeit erleichtern kann. „Es gibt so viele Formulare, so viele Ämter“, klagt Razavi, „das überfordert manche.“

Rund 1000 migrantische Unternehmen gibt es in Münster, hat Dr. Georgios Tsakalidis in einer Untersuchung ermittelt, mit der das vom Land geförderte Projekt gestartet ist, das gestern in der Gründung eines „Offenen Netzwerks der migrantischen Ökonomie“ mündete.

Der Politikwissenschaftler Tsakalidis gehört mit seiner Agentur 21 selbst dazu. Er ermittelte in Münster allein rund 40 niedergelassene Ärzte mit migrantischem Hintergrund, ebenso viele Anwälte. Natürlich gehören zahlreiche Gastronomen in die Reihe der Selbstständigen und allein 51 Taxibetriebe. „Viele haben nur bis zu fünf Mitarbeitern“, sagt Tsakalidis. Übrigens nicht nur Migranten: „Ihnen kommt es darauf an, zuverlässige Leute zu haben.“

Das Risiko dieser Unternehmen ist deutlich höher als bei Deutschen. Joachim Köhnke, Dezernent für Migrationsfragen: „Migranten machen sich eher selbstständig, aber 80 Prozent nehmen keine Beratung in Anspruch.“ Und, das muss man sagen, die Insolvenzquote liegt um 50 Prozent höher als bei anderen Unternehmen. Das Projekt, an dessen Finanzierung sich zu 20 Prozent auch die Stadt beteiligt, diene denn auch dazu, die negativen Folgekosten von Firmenpleiten zu verringern.

Nicht, dass es keine Beratung gäbe. IHK, HBZ und Wirtschaftsförderung beteiligten sich gestern auch am Gründungstreffen im Stadthaus 2. Trotzdem gibt es oft Reserven, diese Hilfen in Anspruch zu nehmen. Für Migrationsrats-Vorsitzenden Spyros Marinos erfüllt das neue Netzwerk einen alten Wunsch: „Ich hoffe, dass das Schule machen wird.“